

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Arbeitszeit 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., städtisch 1.00 M., durch Träger und Agenturen frei im Haus monatlich 1 M., städtisch 1.20 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., städtisch 1.20 M. ohne Befreiungsb. Einzelnummer 3 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Angelgraben: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 20 Pf., Westerntor 1.00 M., Sonderbeleg 1 M., pro 1000. Einzelnummer: Für die Rhein- und Mosel-Region 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1915, 1916, 1917. Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 204, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 204.

Nummer 57.

Donnerstag, 1. Februar 1917.

11. Jahrgang.

1. Februar: Beginn des Endkampfes.

Ankündigung des rücksichtslosen U-Boothriegs und Warnung vor Benutzung des Seesperrgebietes.

Berlin, 31. Jan. (Amtlich.)

Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist heute die folgende Note übermittelt worden:

Berlin, 31. Januar 1917.

Eure Erzählung haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. dieses Monats von der Reichsamt Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat. Die kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Mitteilung mit der ersten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt. Es gereicht mir zur großen Genugtuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutungsvollen Kundgebung in weitem Umfang mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Hierzu gehört an erster Stelle das Recht der Selbstbestimmung und die Gleichberechtigung aller Nationen. In Anerkennung dieses Prinzips würde Deutschland es aufrichtig begrüßen, wenn Völker wie Irland und Indien, die sich der Segnungen kaiserlicher Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangten.

Bündnisse, die die Völker in den Wettbewerb um die Macht hineinführen und sie in ein Netz eigennütziger Intrigen verwickeln, lehnt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist seine freudige Mitarbeit allen Bemühungen gesichert, die auf die Verhütung künstlicher Kriege abzielen.

Freiheit der Meere und offene Tür.

Die Freiheit der Meere, als Vorbedingung für den freien Verkehr und den friedlichen Verkehr der Völker, hat ebenso wie die offene Tür für den Handel aller Nationen stets zu den lebendigen Grundideen der deutschen Politik gehört. Um so tiefer beklagt die kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unumwunden macht, schon jetzt die Verwirklichung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten, und hatten als Grundlage die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Beschränkung oder die Vernichtung der Gegner gerichtet, und nach ihrer Ueberzeugung mit den Rechten der anderen Nationen wohl vereinbar.

Die belgische Frage.

Was insbesondere Belgien anbelangt, das den Gegenstand warmherziger Sympathien in den Vereinigten Staaten von Amerika bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Vernichtung Belgiens niemals in Deutschlands Absichten gelegen habe. Deutschland wollte in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorläufe des Friedens treffen, daß dieses Land, mit dem die kaiserliche Regierung in untrennbaren Verhältnissen zu leben wünscht, von dem Gegner nicht zu feindlichen Anschlüssen ausgenutzt werden kann. Solche Vorläufe ist umso dringender geboten, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden und Artikeln seit dem Abschluß der Pariser Wirtschaftskonferenz unverhüllt die Absicht ausgesprochen haben, Deutschland nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigtes anzuerkennen, vielmehr systematisch weiter zu bekämpfen.

Scheitern des deutschen Versöhnungsversuchs am Vernichtungswillen der Feinde.

An der Eroberungssucht der Gegner, die den Frieden hindern wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Anschlagsbild des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel entführt, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstören und zu enteignen. Dem Versöhnungsversuch stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. Sie wollen den Kampf bis aufs Aeußerste.

So ist eine neue Sachlage entstanden,

die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt! Seit zweieinhalb Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht zu dem freudigsten Versuch, Deutschland durch den Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. In brutaler Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführte Blockade nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner, durch rücksichtslosen Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten, jeden ihr nichtgenehmen Handelsverkehr aufzugeben, oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Gesetz der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung verharret bei ihrem Auslieferungskrieg, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzliche, die Volkskraft gefährdende Entbehrungen zu erdulden.

So häuft britische Herrschaft kalten Herzens die Leiden der Welt, unerschütterlich um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Rechte der Neutralen, unbekümmert selbst um die Stimme Friedenssehnsucht bei den Völkern der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das fürchterliche Ringen andauert, bringt neue Verwüstungen, neue Not und neuen Tod. Jeder Tag, um den der Krieg abgekürzt wird, erhält auf beiden Seiten tausenden tapferer Krieger das Leben und ist eine Wohltat für die gegnerische Menschheit.

Die kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgend ein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu erleichtern. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses Ziel durch Verhandlungen zu erreichen.

Nunmehr Einziehung aller Waffen.

Nachdem der Versuch von dem Gegner mit verächtlicher Kampfsprache beantwortet worden ist, wird die kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschlichkeit dienen und sich an den einzelnen Volksgenossen nicht verfehlen will, den ihr von neuem aufgelegenen Kampf ums Dasein nunmehr unter voller Einziehung aller Waffen fortzuführen! Sie muß daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Anwendung ihrer Kriegsmittel zur See auferlegt hat.

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Entschlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen werden, hofft die kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen und auch an ihrem Teil mitwirken werden, weiteres Vordringen und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhindern.

Warnung vor Benutzung des Sperrgebietes.

Indem ich wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmassnahmen zur See auf die anliegende Denkschrift Bezug nehmen darf, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete, und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit diesen Sperrgebieten verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Ich benutze diesen Anlaß, um Eure Erzählung den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung zu erneuern.

Zimmermann, Staatssekretär des Reichs.

Die in der Note erwähnte Denkschrift lautet wie folgt:

Vom 1. Februar 1917 ab wird in den nachstehend bezeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten.

Die deutschen Sperrgebiete sind:

a) Im Norden ein Gebiet um England und Frankreich, das begrenzt wird durch eine Linie von 20 Seemeilen Abstand längs der holländischen Küste bis Terhellings Leuchtschiff, dem Längsgrad von Terhellings Leuchtschiff bis 14° 15' Nördl., eine Linie von dort über den Punkt 62 Grad 0 Grad Länge nach 62 Grad Nord 5 Grad West weiter zu einem Punkt 3 Seemeilen südlich der Südspitze der Färöer, von dort über den Punkt 62 Grad Nord 10 Grad West nach 61 Grad Nord 15 Grad West, dann 57 Grad Nord 20 Grad West bis 46 Grad Nord 20 Grad West, weiter nach 46 Grad Nord 15 Grad West, dann auf dem Breitenkreis 48 Grad Nord entlang bis 20 Seemeilen von Cap Finisterre und in 20 Seemeilen Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.

b) Im Süden das Mittelmeer.

Der neutralen Schifffahrt bleibt offen das Seegebiet westlich der Linie Pl. de l'Esplanette bis 3 Grad 20 Min. Nord und 6 Grad Ost, nördlich und westlich eines 60 Seemeilen breiten Streifens längs der nordafrikanischen Küste, beginnend auf 2 Grad westlicher Länge.

Zur Verbindung dieses Seegebietes führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich bzw. südlich folgender Linie: 28 Grad Nord und 6 Grad Ost nach 38 Grad Nord und 10 Grad Ost, nach 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Min. Ost, nach 34 Grad Nord und 11 Grad 30 Min. Ost, nach 34 Grad Nord und 32 Grad 30 Min. Ost.

Von hier führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen westlich 22 Grad 30 Min. Ostlänge in das britische Hoheitsgebiet.

Neutrale Schiffe, die das Sperrgebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr, wenn auch Vorkehrungen getroffen sind, daß kein Sperrgebiet ist, während einer angemessenen Frist geschont werden. Sonst wäre noch dringender anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgelenkt werden. Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete sind, können mit gleicher Sicherheit das Sperrgebiet noch verlassen, wenn sie vor dem 15. Februar auslaufen und den kürzesten Weg im freien Gebiet nehmen.

Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unbeschadet

weitergehen, wenn a) Baltimore als Zielhafen genommen wird, b) auf dem Hin- und Rückweg durch die Schiffe ein Punkt 50 Grad Nord und 20 Grad West angekertert wird. Auf diesem Wege werden keine deutschen Minen gelegt werden, c) die Dampfer die fahrenden, in den amerikanischen Häfen ihnen allein gehaltenen Abzeichen führen: Anstrich des Schiffsrumpfes und der Aufbauten: 3 Meter breite vertikale Streifen abwechselnd weiß und rot. In jedem Mast eine auf weiß und rot karierte Flagge. Am Heck die amerikanische Nationalflagge. Bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anstrich der Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein, d) Ein Dampfer, der wünschenswert in jeder Richtung geht, dessen Ankunft in Baltimore Sonntag, dessen Abfahrt aus Baltimore Mittwoch erfolgt, wenn e) Garantie der amerikanischen Regierung gegeben wird, daß diese Dampfer keine Panzerwaffe (nach der deutschen Panzerwaffenliste) mit sich führen.

Karten, in welche die Sperrgebiete eingezeichnet sind, sind in je zwei Exemplaren beigelegt.

An die Regierungen der angrenzenden neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.

Das deutsche Volk horcht auf, horcht freudig auf. Der Entschluß der Reichsregierung zur entscheidenden Tat findet sicher allgemeine und uneingeschränkte Zustimmung. Im

mer rücksichtslos veränderte England und den Hungerriemen fester zu schnüren. Unter Friedensangebot wurde mit wütenden Ausdrücken des Hasses und Hohns zurückgewiesen. Mit Äußerungen wurde unter Wille begeißelt, mit zynischer Offenheit verhöhnte der Schwertband als sein Kriegsziel die Verkrümmung des Westens. Unter Außerachtlassung der grundlegenden Elemente des Völkerrechts verschärfte England den Seetres. Seine Schiffsahrt betreibt in abscheulicher Weise seine Kriegsschiffe; unter neutraler Flagge griff es die deutschen U-Boote an, unter der geschützten Flagge des Roten Kreuzes ließ es seine Kriegstransporte laufen. Die deutsche Reichsregierung, die immer noch neglanti hat, mit Verhandlungen das erstrebte Ziel zu erreichen, steht ein, daß sie sich in falschen Hoffnungen gewiegt hat. Sie hat nunmehr — spät zwar, aber noch nicht zu spät — eingesehen, daß guter Wille und Entgegenkommen zu keinem Erfolge führen; man will sie von all den Kriegsmitteln, die uns zur Verfügung stehen, Gebrauch machen, um den Krieg abzukürzen und den vollen Sieg an unsere Fahnen zu heften. Alle den Vereinten Staaten gemachten Zugeständnisse bezüglich der Seetriegsführung werden angesichts des ungewissenhaften Verhältnisses, den unsere Feinde haben, zurückgezogen. Darunter können wir in erster Linie nur den Beginn des rücksichtslosen U-Boottkrieges verstehen. Unsere Feinde wissen, daß wir diese rücksichtslose Einstellung aller, aber auch aller unserer hervorragenden Kampfmittel von Anfang an unentwegt gefordert haben, ganz gleichgültig, welche weiteren Folgen daraus entstehen. Dieser einmaligen Forderung war sich die Regierung ja auch sehr bewußt; sie können darin bestehen, daß noch weitere Feinde sich gegen uns erheben. In erster Linie kommen die Vereinten Staaten in Frage, und das war es, was die Regierung abhielt, die letzten Forderungen aus unserer Stärke zu ziehen. Noch weiß man nicht, wie sich Wilson zu der neuen deutschen Kampfansage stellen wird. Hoffentlich steht er ein, daß wir im Recht und gerechtfertigt sind, so zu handeln, wie es nunmehr, in zwölfter Stunde, endlich geschieht. Aber wenn es leider anders kommen sollte, so werden wir auch dies, was nicht frohen, aber ruhigen Besatzes und selbsttätig auf uns nehmen. Auch der vielbesprochene Eintritt Rumäniens in den Krieg hat uns keine Nachteile, sondern große Siege und strategische Vorteile gebracht. Wenn das deutsche Volk weiß, daß wir rücksichtslos unseren Seetrieg, und namentlich unseren Unterseekrieg führen, dann mag kommen, was da will, durch nichts wird es geschreckt werden. Am 1. Februar beginnt ein neuer Abschnitt des Krieges:

Der Entscheidungstampf beginnt, der Sieg winkt!

Der Reichstanzler hat im Hauptausdruck des Reichstags eine längere Rede gehalten, die wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Langing Botschafter in London?

Karlruhe, 31. Jan. (L.-H. Tel.) Der „Zit. Tages-Anz.“ bringt eine Meldung der vom Viererband bedienten „Neuen Correspondenz“ aus Washington, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Langing den Posten eines Botschafters in London übernehmen und durch Volk ersetzt werden wird.

Der „greifbare Fall“.

Rotterdam, 31. Jan. (Privat-Tel. ab.) Nach Meldungen aus englischer Quelle wird die amerikanische Regierung einen greifbaren Fall abwarten, bevor sie entscheidet, daß die Handelschiffe kriegsführender Nationen beschlagnahmt sind, ein deutsches Unterseeboot anzugreifen.

Zum Untergang des Hilfskreuzers „Laurentie“.

London, 31. Jan. (Privat-Tel. ab.) Ueber den Untergang des Hilfskreuzers „Laurentie“ werden aus Belfast noch weitere Einzelheiten gemeldet. Danach ereignete sich das Unglück Freitag morgen an der Nordküste von Irland. Kurz nachdem der Hilfskreuzer den Hafen verlassen hatte, stieß er auf eine Mine. Das Schiff hatte eine Besatzung von 175 Mann an Bord, von denen 265 ums Leben kamen. Die Explosion war gewaltig. Ein großes Segel wurde in die Seite des Schiffes gerissen. Eine erhebliche Anzahl von Heizern wurde auf der Stelle getötet. Das Schiff sank unmittelbar nach der Explosion. Da jedoch die Distanz der Mannschaft gewahrt blieb, konnten zahlreiche Personen, die ins Meer gefallen waren, gerettet werden.

Deutscher Geist.

Roman von Max Dorn.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Du redest wie der Blinde von der Farbe, Diebling,“ meinte jetzt Dollbrand in gutmütig überredendem Ton. „Du solltest nur erst einmal drüber sein. Gerade dort herrscht Leben so ganz nach deinem Geschmack. Wir Weichen halten drüber alle zusammen... das ist wie eine große Familie. Bälle, Diners, Gartenfeste, Gesellschaften usw. kannst du drüber alle Tage haben. Im übrigen brauchst du nur die große Dame zu spielen. Du winkst mit den Augen und die Dams fliegen. Der Cool legt dir jeden Tag ein neues Menü vor. Nachmittags fährst du mit deinem Galawagen an den Strand...“
 Hergard unterbrach ihn:
 „Dafür schlafe ich unter Moskitoenen, fische ab und zu einmal ein kleines Chinenschenkel aus der Suppe, sehe den ganzen Tag chinesische Galgengeichter um mich herum hüpfen und rede im übrigen jeden Tag, den Gott werden läßt, englisch.“
 „Na, das lehrt dich ja nicht schwer, Diebling, und ich sehe wahrhaftig nicht ein, warum du darin eine Unbequemlichkeit siehst.“
 „Unbequemlichkeit nicht. Es widerstrebt mir!“
 „Ja, aber der Mensch kann doch nicht immer an der Scholle kleben.“
 „Gib dir keine Mühe, William,“ rief hier Olga Dollbrand mit spöttischem Aussehen. „Solche Ansichten verhalten sich eben besserer Einsicht. Wahrhaftig, Hergard, du könntest doch nur froh sein! Ich würde mich keinen Augenblick bemühen, hinüber zu gehen.“
 „Ich auch nicht... wenn einige Dinge anders lägen. Obgleich mir die Trennung von der Heimat nicht leicht würde,“ sozte Hergard ernst.
 „Hergard, was sind die Deutschen doch sentimental!“ Olga kränzelte spöttlich die Lippen. „Es vernünftige sie auffalla. „Na, da bin ich Gott sei Dank aus anderem Holz. Heimat — Angehörige — du lieber Himmel — das hat man ja nun schon sein ganzes Leben lang gehabt.“ Sie sprach in so herbstlichen Tönen, daß sie ein warnendes Bild ihres Bruders zog. Sie kratzte ihn nicht.“

waren, gerettet werden. Die Insassen waren nur halb angekleidet und hatten unter der biternen Rölle furchbar zu leiden, bis es erst nach einigen Stunden Rüstern gelang, sie aufzunehmen. Bisher sind 100 Leichen von der Besatzung an Land gespült worden.

Dampfer „Westdijk“ in England.

Amsterdam, 31. Jan. (Holl.-Tel.)

Anlässlich der in der holländischen Presse erhobenen Vorwürfe wegen der Festhaltung des Dampfers „Westdijk“ in England, verbreitet Reuters eine Art Rechtfertigung, in der ausgesprochen wird, antunterrichtete Kreise seien über die holländische Auffassung erkant. Es stehe dem Dampfer jederzeit frei, England zu verlassen. Aber die englische Regierung könne ihm keine Bunker-trohen geben, da sie diese für Kriegszwecke gebrauche; es sei denn, daß die Eigentümer sich zu der pernanenten Gegenleistung bereit erklärten. Die Eigentümer hätten dies abgelehnt. Die englische Regierung könne aber nicht bedingungslos auf die Forderung eingehen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 31. Jan. (Amstich.)

Bei Kälte und Nebel an allen Fronten nur geringe Gesechtstätigkeit.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 31. Jan. (Holl.-Tel.)

Amstich wird verlautbart:

Cytilischer Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die osmanischen Truppen wiesen zunächst der Bereithmung starke russische Erkundungstruppen ab. Seceresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef. Im Westbalkanabschnitt nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Zwei ihrer Anstürme wurden reiflos abgewiesen. Bei einem 3 ging ein Stützpunkt südlich der Valespinastraße verloren.

Seceresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich des Prapicis keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chels des Generalstabs.

v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Von der mazedonischen Front.

Budapest, 31. Jan. (Privat-Tel. ab.)

Eine „A. G.“-Meldung besagt: Auf der ganzen Linie der mazedonischen Front eine gleichmäßige Tätigkeit. An der Monastirfront, an der Woglena, im Gernobogen u. an der Struma herrscht lebhafteste Tätigkeit. Es handelt sich insbesondere um Aufklärungskämpfe unter Mitwirkung von Fliegern, vortiegend solcher englischen Fabrikats. In den letzten Tagen sind mehrere von ihnen in unserer Hand geflossen. Die wiederholten Angriffsvorwürfe der Feinde sind aber unsere Truppen an allen Fronten vollkommen vorbereitet. An verschiedenen Punkten sind wir zum Gegenangriff übergegangen wie zum Beispiel am 28. an der Struma. Bei den Kämpfen des Feindes handelt es sich um ein Ringen um das Ansehen des Viererverbandes. Seine strategischen Aussichten sind hier keine günstigen und verlockenden. Wenn es auch gelingen mag, Griechenland einzuschließen, so ist doch die Breite unserer Verteidigungslinie hart und sicher. Ebenso ist unsere Initiative von Vorteil und jedes weitere Unternehmen dürfte auch wiederum von uns abhängig sein.

Krankenbesuche in der Entente.

Zum zweitenmal innerhalb eines einzigen Monats machen die Vertreter Englands und Frankreichs einen Krankenbesuch. Vor wenigen Wochen galt er den Italienern; jetzt gilt er den Russen. Unsere weilschen Feinde verhehlen es ja selbst nicht mehr, daß in dem weilschischen

Hause des Sehnverbandes zwei kranke Männer sind, von denen der eine in Rom, der andere in Petersburg wohnt. Welcher von beiden der sorgfältigeren Pflege bedarf, ist noch nicht ausgemacht, seit die britische „Post Mail Gazette“ vor dem Schwärzgedank eines von ihnen öffentlich warnte. Damals hat sich jeder mit einer Ablehnung gemeldet, die mittelbar den anderen verdächtigte. Und, damit nicht zwei Vernünftigen zu einer Besorgung würden, ließ man die Sache gut sein und wünschte die Aufregungen zur Ruhe. Beiden Patienten wurde ermunternder Zuspruch und — ständige Ueberwachung verordnet.

Sicherlich ist in dieser weilschen Behandlung Methode. Erst verlegte man die „wichtigste, entscheidende“ Zusammenkunft nach Rom; die Wahl des Ortes ließ sich ungezwungen aus den Pflichten der Höflichkeit und der allzu großen Entfernung der russischen Hauptstadt erklären. Lloyd George und Briand, der ausübende und der repräsentierende Führer des Verbandes, erschienen persönlich, die Antwort an Wilson ward aufgesetzt. Italien durchlebte glückliche Tage besiedigter Eitelkeit, und alle Welt mußte glauben, nunmehr sei bis zum Ende des dritten Krieges keine weitere Konferenz mehr nötig. Waren nicht die entscheidenden Beschlüsse gefaßt, und hörten wir nicht, daß die Einheit des Verbandes im Wollen und Vollbringen für den gansen Verlauf des Krieges gesichert sei?

Statt dessen erleben wir eine Wiederholung, in deren Licht auch die römische Konferenz durchaus verändert erscheint. Man kann kaum aus Rom zurückkehren, noch Petersburg gehen: dann war man beim letzten Bundesbesuche weit davon entfernt, endgültige Beschlüsse zu fassen. Dann gehören beide Reisen zu einer Reihe diplomatischer Sonderaktionen, von denen die eine die Bedeutung der anderen vermindert. In Petersburg plötzlich nicht mehr unbekannt zu erreichen? In die schärfste Einheit der Anschauungen so wenig vertrauenswert, daß sie vier Wochen später von neuem festgesetzt werden muß? Stünde die Rücklandsfahrt erst in weiter Ferne bevor, so könnte man halbwegs den Anschein wahren, als würden einfach die Hauptthemen der großen Verbandssitzung nach der Reihenfolge ihrer Erreichbarkeit beschildert. Da die beiden Besuche so kurz aufeinander folgen, wird keine Reduktion den Eindruck verwickeln, daß es nicht äußerliche Gründe waren, die gerade den Städten Rom und Petersburg die Ehre des Konferenzorts verschafften.

Welche Krankheitserscheinungen es in Rom zu beobachten galt, jenen einleitend die Neuierungen des italienischen Generals Marassi, der den Balkan gleichmäßig verloren gibt, von einer Offensive im Osten oder im Westen wenig hält, und alles hell nur von einem — kräftig zu unterkühlenden — Unternehmen gegen Triest erwartet. In ganz ähnlichen Geankinn gilt es jetzt offenbar den Russen anzudeuten. So gewinnt das Wort von der „Einheitsfront“ noch mehr als in Rom einen politischen Sinn. Man ist sehr unzufrieden mit Russland im Poser der Wehmacht. Pakt sich die zunehmende innere Zerrüttung des Reiches nicht heilen, so will man doch wenigstens verhindern, daß dieser Rußland Bündnispolitische Wirkungen zeitigt. Der unüberbrückbare Abstand, der innerlich das Russentum von den „Westlichen“ trennt, darf nicht nach außen hin offenbar werden. Man ist den Fortschrittlichen auf Gedeih und Verderb verbunden. Sieht die „Reaktion“, so wird darum Russland natürlich nicht deutschfeindlich; aber es gibt der Tatsache, daß es mit dem „Westen“ und seinen Zielen nichts zu schaffen hat, einen nicht mehr verborgenen Ausdruck.

Au diesem Sinn des Reiches wird auch dadurch nichts geändert. Das besonders Frankreich zwar militärisch recht aut, politisch aber nicht sehr hochlich, durch Herrn Doumergue vertreten ist. Schließlich aber wird der unbeschnittene Nebenbuhler Poincaré noch ant aenuo lehr, das wiederzugeben, was der Herr und Minister Briand ihm auftrug. Er selbst, Briand, ist maßvoll — aus Gründen, die den Gedanken an eine neue — Pariser Konferenz nicht ganz von der Hand weisen lassen.

Die „Seinde“ als Retter.

Eine rumänische Anklage gegen die Parasiten des Landes. Im „Anfänger Tagblatt“, das trotz großer technischer Schwierigkeiten bald nach dem Einzug der Verbändchen in Bukarest von der Presseabteilung der Militärverwaltung in Rumänien im Dienste des deutschfeindlichen, kriegsbeherischlichen „Adenerul“ neu herausgegeben wurde und unter der Leitung des Leutnants Dr. Rudolf Dammert (unseres Berliner Vertreters, der sich dem Ausbruch des Krieges im Felde steht und den Feind der Wiesbadener „Zeitung“ als unter Kriegsverdächtigter von verschiede-

dann noch der Wert des Anwanderns in fremdes Land? Das dich hinübersteht, das sind Dinge, die auf einem ganz anderen Gebiete liegen. Und darum werde ich dir in diesem Sinne niemals nach China folgen.“

Der weltgereine Handelsherr schwieg einen Augenblick. Zu sicher hatte seine Prant mit ihrem klaren Urteil den Nagel auf den Kopf getroffen. War es doch in erster Linie der Grund, seine Frau aus dieser Atmosphäre strengen Freundesgeistes herauszuziehen, der ihn wieder ins Ausland zog. Drüber, drüber, frei von jedem beengenden Zwange, konnte er ungehindert den Ausländer spielen, wie es ihm nun einmal Lebensbedürfnis war. Und dann wollte er sie schon beföhren.

Olga Dollbrand, die sich im stillen ärgerte über die klaren Ansichten dieses jungen Mädchens, meinte spöttlich: „Ich verstehe dich nicht, Hergard! Deine Ansichten sind entschieden rücksichtslos. Jedenfalls hast du eben wieder furchtbar engebeengene Begriffe bewiesen.“

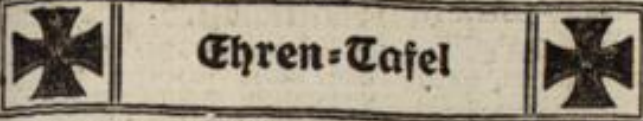
Hergards Wangen waren nun einen Schein bleicher geworden. Das war zuviel. In ihren Augen blitzte der Zorn. Doch sie besann sich.

Mit einem verächtlichen Juden ihrer Schultern wandte sie der Sprecherin den Rücken. Auf solche Ausfälligkeiten hatte sie keine Antwort.

„Olga, ich bitte dich!“ rief ihr Bruder beschwörend. Als Olga die Wirkung ihrer Worte sah, kam ihr doch die Reue an. Nicht, daß es ihr leid tat, Hergard verstoßen zu haben. Nein, das tat ihr wohl. Warum kam dieses fremde Mädchen, das so selbstbewußt auf die Stellung ihrer Kreise pochte, und dränote sich hier in die Dachsinnanz, nahm ihr den Bruder weg, den sie im Stillen schon die Grenze überschritten zu haben glaubte, wo die Männer noch hielten. Sie — als keine einzige Schwester — hätte er zur alleinigen Gubin eingesetzt; er hatte es ihr früher selbst selbst. Das war nun vorbei. Woher sollte sie freundschaftliche Gefühle für ihre Schwägerin nehmen?

Was sie ihre Worte jetzt bereuen ließ, das war etwas ganz anderes. Sie wollte die Augen des Mitteilers mit so eigener Wille auf sich ziehen. Wie leise Trauer lag es darin. So, als wollte er sagen: So kannst du sein? Solch häßliche Worte können diese roten Lippen sprechen!

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Dem Oberarzt d. N. Dr. Wilhelm Wien aus Bad Homburg wurde der bayerische Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern für Kriegsverdienste verliehen. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Landsturmann Franz Neumann, Sohn der Witwe Sophie Neumann in Wiesbaden.

nen Kriegsschauplätzen bekannt ist) es schon heute zu einer Auflage von 7000 bis 80000 Exemplaren gebracht hat, seien wir folgende, an den Redakteur gerichtete, sehr kennzeichnende Zuschrift eines Rumänen:

„Diejenigen, die gern im Trüben fischen und uns in durchaus unnahbarer Weise in diesen schrecklichen Krieg hineingeworfen, sind, als sie laden, sich es nicht mehr zu speien war und sie bald zur Verantwortung gezogen wurden. Wie Feinsinger und leere Schwaber geflohen, während sie uns der Gnade unserer Feinde überließen.“

Ihr, unsere Feinde, die Deutschen und die verbündeten Armeen, seid gekommen und habt uns menschlich behandelt, anstatt uns auf eure Bajonette zu speien und uns abzuschlachten, wie unsere Kumpelpresse uns vorgetäuscht hat. Dank der weisen Regierung des Königs Carol und der finanziellen Hilfe Deutschlands sind wir das geworden, was wir vor einem Jahre waren.“

Die Banditen, die uns in den Feuerzügen hineingeworfen, um ihre ungeheuren Plünderungen und Diebstähle, die sie an den Gemeindegliedern vollbrachten, zu vertuschen, haben die Vernichtung unserer Jugend auf dem Gewissen. Auf ihre Seele möge das Blut unserer Kinder und Verwandten, die auf dem Felde der Bratranischen u. Lateinischen Feindschaft und Entehrung gefallen sind, lasten.“

Die unteren und die mittleren Klassen des rumänischen Volkes sind verständig, folglosam und ehrlich. Das Volk hat nicht getölpelt, sondern die „Leiter“, die Parasiten des Landes, viele Minister, Sekretäre, Bürgermeister, Präfecten, Gelehrten, Deputierte, Senatoren usw. Diese Beamten, mit wenigen Ausnahmen, haben das Staatsvermögen geplündert, Taxen über Taxen, Steuern über Steuern, Stempel über Stempel, immer mehr, immer höhere, erhoben, um Gelegenheit zum Stehlen zu haben. Als sie spürten, daß es nicht mehr weiter ginge, haben sie Feuer angelegt, wie Verbrecher, die, nachdem sie gemordet und geplündert haben, das Haus in Brand setzen, um jede Spur ihrer verbrecherischen Tat auszulöschen.“

Nicht das hier gebliebene Volk hat ganze Waggonsladungen von Zucker, Stärke voll Reis, Häfer mit Käse, Holz und Kohlen in großen Massen in den Kellern und Kammern aufgespeichert, sondern diese Banditen, die über den Wilkov oder sogar über die Grenze in das sogenannte heilige, aber stark klandestine Ausland entflohen sind.“

Wir sind das Land der Dreieinigkeit: der drei Brüder Bratranu, die Ratten Milles (heute befinden sie sich im selben Käfig mit der Ratte), die drei Brüder Jonescu. Alle diese, die das Gold, das sie gekloppt haben, von Sinnen brachte, haben das Unglück und die Trauer auf unsere Familien herabgeschworen.“

In welchem Lande kam es noch vor, daß drei Brüder zur gleichen Zeit im selben Kabinett Minister waren? Der eine aus Präsident des Landwirtschafts-Amtes (abgesehen vom faulen Porumbanu), der andere beim Kriegsministerium und der dritte bei allen von den Ministerien gegründeten Kommissionen, also selbst eine Art Kommissionsminister. Viele Art, ohne Kontrolle zu wirtschaften, ist einzeln in den Annalen Europas. Alle drei haben dasselbe Gesicht, denselben Bogenbart, um die Nasen zu täuschen und sie glauben zu machen, daß es sich um ein und dasselbe Individuum handelt. Solche erbärmliche Menschen konnten in diesem unglücklichen Lande existieren.“

Euer Kommen, das heißt das Kommen unserer „Feinde“, ist unsere Rettung vor dem vollkommnen Ruin, der unserer herrte. Dank der Ordnung, die ihr einführen werdet, und eurer Ehrlichkeit hoffen wir, daß für das gedemütigte Volk dieses gedemütigten Landes eine neue Ära kommen wird. Wenn mit Gottes Hilfe der Friede wieder hergestellt ist, wird auch unser Land wie der Phönix aus seiner eigenen Asche mit einer neuen Organisation wieder entstehen, in der für die Bratranus, Milles, Taktien und anderen Teufelrüber kein Platz ist, sondern nur Ehrlichkeit, Arbeit, Ausdauer und Ordnung herrschen werden.“

Wir hoffen, daß euer Kommen ein fruchtbares und schönes Aufblühen sowie die Entfernung der fäulnischen Politiker dieses Land bedeuten wird! Adiu Alroescu.“

Scheidemanns neue Propaganda.

In seiner letzten Unterredung mit einem amerikanischen Zeitungsveteran hat Scheidemann angekündigt, daß er sich auf eine neue Propagandareise begeben werde. Sein Thema war der Weltfriedensplan des Präsidenten Wilson. Herr Scheidemann hatte vor, den Spuren Wilsons zu folgen und dem amerikanischen Vermittler, den er schon oft sehr schätzig gerufen hatte, in Deutschland den Weg zu bereiten. Inzwischen hat er mit der Propaganda begonnen. Der erste Bericht über seine Tätigkeit liegt aus Heidelberg vor. Nach den Meldungen süddeutscher Blätter war der Kernpunkt seiner Rede das, was man erwarten konnte: der dauernde Friede müsse ein Friede der Verständigung, nicht der Vergewaltigung sein. Die Sozialdemokratie, die tren zu ihrem Vaterlande nicht, müsse darüber wachen, daß der Verteidigungskrieg nicht in einen Eroberungskrieg umgewandelt werde. Herr Scheidemann übertrug uns nicht. Wie er eine Zeitlang unentwegt den tauben Ohren des Vierverbundes die angebliche Friedenssehnsucht des deutschen Volkes predigte, so predigt er jetzt den Verzicht auf Sieg und harten Frieden in einem Augenblick, in dem das deutsche Volk sowohl wie sein Gegner jeden Nerv anspannt, um den endgültigen Sieg zu erringen. Er verhält also heute so aut wie damals mit seiner Propaganda das Unzumutbare und Ungelegente, das sich denken läßt. Er drückt die Stimmung seiner Zuhörer nieder, anstatt sie zu heben, und läßt einen Zwielicht auf einer Zeit, in der alles auf die schärfste Zusammenfassung der Kräfte ankommt. Wenn er dabei vorgibt, dem Frieden zu dienen, so wird die entgegengesetzte Meinung einmal zeigen, daß nichts der Sache des Friedens so geschadet hat, wie seine euerköpfige und illusionäre Propaganda.

Man darf auch diesmal darauf hoffen, daß der gesunde Sinn des Volkes Scheidemanns Taktik von selbst entgegenwirkt, daß man trotz seiner Verbetätigung für die Friedensvermittlung Wilsons in immer weiteren Kreisen sich von der Notwendigkeit eines starken deutschen Friede-

dens überzeugt. Offenbar traut Herr Scheidemann seiner Propaganda selbst nicht allzuviel zu, sonst würde er es nicht immer wieder für nötig halten, dem, was er sagt, einen gewissen halbamtlichen Nachdruck zu geben. Davon hat er auch in Heidelberg nicht lassen können. Er hat auch dort wieder behauptet, die vom Reichskanzler aufgestellten Friedensbedingungen deckten sich, wenn nicht im Worte, so doch dem Sinne noch mit denen der Sozialdemokratie, d. h. mit denen Scheidemanns. In diesem Punkte hat die Verbetätigung Scheidemanns denn doch allmählich den Grad des Zulässigen weit überschritten. Ob er sich früher zu Recht oder Unrecht als der Vertrauensmann der Regierung ausgab, ist nie festgestellt worden. Auch heute weiß man immer noch nicht, ob Herr Scheidemann wirklich die einzige nichtamtliche Person in Deutschland war, die von den Kriegsjournalisten des Reichskanzlers etwas wußte. Darunter wollen wir aber jetzt fürs erste einmal einen Strich ziehen, denn mit der Ablehnung unseres Friedensangebotes hat sich ja die ganze Lage von Grund aus gewandelt. Wir sind an unsere früher gebotenen Bedingungen nicht mehr gebunden. Soll da Herr Scheidemann von neuem aufstehen und behaupten können, daß er immer noch mit seinem Verzicht und Verhöhnungsfrieden den Reichskanzler hinter sich hat? Dilem Freiden sollte doch jetzt endlich einmal Einhalt geboten werden. Als dem Bannträger Wilsons darf es Herrn Scheidemann nicht erlaubt sein, zugleich auch die amtliche Flagge zu zerschlagen.

Kurze politische Nachrichten.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Wie der Präsident des Abgeordnetenhauses mitteilt, werden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses erst in der Woche nach dem 10. Februar wieder aufgenommen.

Der König von Schweden beim König von Dänemark.

„National-Tidende“ meldet aus Kalm: König Gustaf von Schweden, der sich auf Staatsbesuch in den Schären aufhält, reist am Samstag nach Kopenhagen, um König Christian einen Besuch abzustatten. Er kehrt am Sonntag zurück.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Februar.

Verteilung der Milch der Kgl. Domäne Mechtildshausen.

Nachdem, wie bekannt, mit dem morgigen Tage die Stadt die gesamte Milchproduktion der königl. Domäne Mechtildshausen zur Verteilung an die seitberige, berechnigte Anzahl übernehmen wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß an den ersten Tagen die Verteilung nicht so glatt vor sich geht, da weder Ausfahrer noch deren Befreiungsdokumente die gleiche geblieben sind. Es kann immerhin schon vorkommen, daß Monatskunden (Besitzer von Hausküchen) nicht zur gewohnten Stunde ihre Milch ins Haus geliefert bekommen. Sollte wider Erwarten der eine oder andere Monatskunde bis 1 Uhr nachmittags nicht bedient sein, kann sich derselbe ab 3 Uhr bei dem Städtischen Milchkontrollamt über Befreiung an eine Aushilfsstelle melden.

Die Tageskunden, die sich bei dem Milchkontrollamt für eine der 12 Verkaufsstellen zum Abholen der Milch gegen Barzahlung angemeldet haben, können ab 8 1/2 Uhr vormittags das ihnen zustehende Quantum bei den betreffenden Stellen in Empfang nehmen.

Diejenigen Kunden, welche der Aufforderung, sich bei dem Milchkontrollamt zu melden, noch nicht nachgekommen sind, mögen dies unverzüglich nachholen, da sie andernfalls nicht berücksichtigt werden können.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten der Generalmajor a. D. v. Hake, zuletzt von der Armee, vorher Kom. der 40. Inf.-Brig., im Frieden zuletzt Kom. des Militärregiments Nr. 80. Den Charakter als Generalmajor hat erhalten der Oberst a. D. Borstka m. (Wiesbaden), zuletzt Dir. der 3. Art.-Depot-Dir. Den Charakter als Major hat erhalten der Mittelmehr der Landwehr a. D. Schmitt-Pessenshausen (V. Berlin), zuletzt von der Landw.-Rav. 1. Abt. (Wiesbaden). Zum Oberleutnant wurde befördert der Leutnant v. Schäß im Füsilierregiment Nr. 80. Zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufz. wurde befördert der Offiziersaspirant Kemp (Wiesbaden), jetzt im 1. Grenadieregiment des Militärregiments Nr. 80.

Trene Mitarbeit. Am 17. Januar waren es 40 Jahre, daß Herr Martin Krön, wohnhaft zu Wiesbaden, bei der Firma Geis Graß Witwe zu Eltwilke a. Rh. in Arbeit steht.

Kriegswerk. Am Freitag und Samstag nachmittag wird der Verkauf der Buntwolle an die Kriegsanleiherberechtigten durchgeführten im hies. Laden No. 21 fortgesetzt. Kaufberechtigt sind die Inhaber der Kriegsanleiherberechtigungsbescheinigungen 301-308. Papier und abgegebene Geld ist mitzubringen. Wegen der Verkaufseinstellung verweisen wir auf die Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Ausgabe.

Eine Ehrung Kapellmeister Rogels. Im Anschluß an das Konzert des Cäcilienvereins fand am Montag im kleinen Kurhausaal eine Feier zu Ehren von Herrn Kapellmeister Rogel statt. Herr Gemeindefeldprediger Freising, der Vorsitzende des Vereins, schilderte die großen Verdienste, die sich der beliebte Dirigent in den zehn Jahren seines Wirkens um die künftlichen Erfolge des Vereins erworben hat. Als anderes Zeichen des Dankes wurde Herr Rogel zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt, und ihm eine schön ausgeführte Ehrenurkunde überreicht, sowie ein von den Damen des Vereins geschickter Pokal. Mit bewegten Worten dankte der Gefeierte für die Ehrungen. Ein gemütliches Zusammensein im Kurhausrestaurant beschloß den wohl gelungenen Abend.

Au den Kurzen zur Vertiefung und zum Reizen von Haus- und Lederarbeiten, die die Abteilung 4 des Kreis-Komitees vom roten Kreuz, fortlaufend, teils nachmittags, teils abends abhalten läßt, haben bis jetzt annähernd 1000 Frauen und Mädchen teilgenommen. Außerdem ist für diejenigen, die einen Kurus durchgemacht haben, zweimal wöchentlich abends eine Werkstätte eingerichtet, in der sie unter sachgemäßer Anleitung das zerrissene Schuhwerk flicken und neu beschulen können. Die Kosten für diesen Kurus betragen Mark 1.50. Anmeldungen werden im Kreis-Komitee vom roten Kreuz, Abteilung 4, Vorderhaus, 1. Stock, Zimmer 4, entgegengenommen.

Höchstpreisverordnung für Zink. Am 1. Februar tritt eine Höchstpreisverordnung für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschmolzenes Zink, Messing und vergalltes Zink für Zink in Erz die Höchstpreise festgesetzt werden. Ueber die Anwendung der Höchstpreise in verschiedenen Fällen, auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richtlinien gegeben. Ausnahmen von den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können insbesondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen sind an die Reichsmessestelle den. Anträge und Anfragen sind an die Reichsmessestelle des Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße Nr. 10/11, zu richten.

Einzugsung von Oberzolllieferanten. Mit der Einzugsung von Oberzolllieferanten in Preußen wird auch im Rechnungsjahre 1917 fortgesetzt werden; es ist in Aussicht genommen, elf weitere Stellen einzuziehen und diese in Stellen für Oberbuchhalter und Kassierer bei den Oberzolldirektionen und Zollkreisen umzuwandeln. Im ganzen wird dann die Zahl der Oberzolllieferantenstellen noch 1088 betragen, wovon 102 Stellen als künftia wegfallend bezeichnet sind.

Beschlagnahme von Natron-Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn.

Am 1. Februar 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 2111, 4000/12, 16. RM. betreffend Beschlagnahme von Natron-(Sulfat-)Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn erschienen, durch die aller Natron-(Sulfat-)Zellstoff, alles unter Mitverwendung von Natron-(Sulfat-)Zellstoff hergestellte Spinnpapier, sowie alle Papiergarne, welche aus dem vorbezeichneten Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Kaserstoffen hergestellt sind, beschlagnahmt werden. Ausgenommen bleiben nur die Garne, die aus Papier und Kalfasern bestehen. Diese Garne unterliegen den Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. 2111, 4000/12, 16. RM. vom 10. November 1916.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Lieferung von Natron-(Sulfat-)Zellstoff, von Spinnpapier und von Papiergarn zur Herstellung von Papier und Papiergarn gestattet, während die Lieferung von Papierrundgarn nur unter bestimmten Einschränkungen und Bedingungen zulässig ist. Ebenso bleibt trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von Spinnpapier zu Papierrundgarn und zu Papierrundgarn, sowie die Verarbeitung und Verwendung von Papierrundgarn allgemein und die Verarbeitung von Papierrundgarn zu Papierrundgarn erlaubt, während die Verarbeitung von Natron-(Sulfat-)Zellstoff an bestimmte Bedingungen, insbesondere an eine bestimmte Mischung mit Sulfat-Zellstoff geknüpft ist.

Winterwanderungen im westlichen Taunus- und Rheingebirge.

Nicht jeder hat die Zeit und Gelegenheit, eine Wanderung in den östlichen Taunus, namentlich nach dem Felsberggebiet mit seinem vielgerühmten Winterort unternehmen zu können.

Aber auch unser engeres westliches Taunusgebiet bietet dem Wander- und Naturfreund reichlich Gelegenheit die winterlichen Schönheiten unserer herrlichen heimatischen Wälder mit ihren schneebedeckten und vereisten Tannenbäumen, den tiefverschneiten Tälern und stillen Dörfern kennen zu lernen.

Dazu bietet ein Ausflug nach dem „Kellerkopf“ (475 Meter), einer der schönsten und lohnendsten Ausflugsberge im westlichen Taunus, die beste Gelegenheit. Den Gipfel krönt ein majestätischer 18 Meter hoher Aussichtsturm, sowie zwei zahlreich eingerichtete Schutzhütten mit autem Felskesselbetrieb. Die ganze Anlage ist Eigentum des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Der bewachte Berg führt über Sonnenberg (bis dahin kann die elektrische Bahn benutzt werden) nach Rimbach und von da dem Markierungsweg „gelbe oder rote Striche“ folgend nach dem Kellerkopf. Es führen aber noch eine ganze Anzahl anderer prächtiger Wege zum Kellerkopf, wir nennen nur den Weg über die Platte (Markierungsweg: Schwarzer Punkt), die aus der neuen Wegeliste und dem Führer durch den westlichen Taunus, beide herausgegeben vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, zu ersehen sind.

Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß während der Wintermonate das Berggasthaus nur Samstags und Sonntags geöffnet ist.

Zu empfehlen ist ferner ein Besuch der Hallgarter Bange (580 Meter), welche die schönste und umfangreichste Rund- und Fernsicht des ganzen Rheingebirges bietet. Der Gipfel krönt ein vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden errichteter majestätischer Aussichtsturm mit bequem eingerichteter, aut bewirtschafteter Schutzhütte. Als bewachter Berg ist zu empfehlen mit Fahrkarte nach Dattenheim und von da auf der Fußstraße weiter nach dem Winterdorf Hallgarten. Am folge man dem Markierungsweg „blauer oder roter Strich“ zur Bange. Wertszeit etwa zwei Stunden. Die Bange kann noch auf andere, bewachte Wege erreicht werden und gibt hierüber die neue Wegeliste und der Führer durch den westlichen Taunus und das Rheingebirge die zuverlässigste Auskunft. Ebenso kann der „Führer zur Bange mit 50 Wanderverschlüssen“ auf sehr empfohlen werden. Die Karte und der Führer sind vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden herausgegeben und in den Buchhandlungen erhältlich.

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Wirtschaft auf der Hallgarter Bange in den Wintermonaten nur Sonntags geöffnet ist.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Am Abniallichen Theater gelangt heute Shakespeares Trauerspiel „Othello“ in neuer herrlicher Einrichtung als 8. Vorstellung zur Aufführung. Die Titelfolle spielt Herr Corrich, die „Desdemona“ Fräulein von Hansen, den „Jago“ Herr Ehrenz. Die Aufführung beginnt um 6 1/2 Uhr.

Aus den Vororten. Schierstein.

Evangelische Vereinigung. Unter dem Vorsitz des Pfarrers Stöcking hat sich hier ein Zweigverein des Evangelischen Bundes mit dem Namen Evangelische Vereinigung gebildet.

Nassau und Nachbargebiete.

1. Gsch. 31. Jan. Für Kriegswohlhabende zweckbewilligten die Stadtverordneten eine Anleihe in Höhe von 50000 Mark. Die gleiche Summe ge-

Victor Hetzler G. m. b. H. Webergasse 2

Kristall, Glas, Porzellan, Steingut, Luxuswaren

Grosser Inventur-Ausverkauf

Verkauf nur gegen bar. Beginn: Heute Donnerstag, 1. Februar Verkauf nur gegen bar.

Lebensmittel-Verteilung.

In dieser Woche werden verteilt:

- 150 Gramm Schmalzfleisch auf die Fleischmarken Nr. 1-6,
- 60 Gramm Margarine auf Feld 9 und 10 der Fettkarte,
- 100 Gramm Gerstengröße auf das für Hülsenfrüchte alltägliche Feld
- 125 Gramm Teigwaren auf das für Teigwaren alltägliche Feld und
- 125 Gramm feinen Zucker auf das mit der Nr. 6 bezeichnete Feld der Kolonialwarenkarte.

Der Preis beträgt für je 60 Gramm Margarine 24 S., für Gerstengröße 30 S. das Pfund, für Teigwaren 64 S. das Pfund und für feinen Zucker 38 S. das Pfund. Der Verkauf der Kolonialwaren beginnt am Mittwoch und dauert bis zum Wochenende.

Vorbereitungen für Fleisch und Margarine:

- I-L Freitag, vorm. 8-10 Uhr
- M-Q " " 10-12 "
- R-S " nachm. 2-4 "
- T-Z " " 4-6 "
- A-D Samstag, vorm. 8-10 "
- E-H " " 10-12 "
- A-Z " nachm. 5-7 "

Wiesbaden, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Blutwurst.

Der Verkauf wird in dieser Woche im städtischen Laden Herosstraße 21 fortgesetzt für die Inhaber der Kriegsunterstützungsausweisarten:

- 2301-2500 Freitag 2-3 Uhr,
- 2501-2700 " 3-4 "
- 2701-2900 " 4-5 "
- 2901-3100 Samstag 2-3 "
- 3101-3300 " 3-4 "
- 3301-3500 " 4-5 "

Auf jede zum Haushalt gehörige Person entfällt 1/4 Pfund das Pfund kostet 80 Pfg.

Wiesbaden, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat.

An die Milchfundschaft der Domäne Wechtershausen.

Am 1. Februar d. J. müssen:

- die Monatskunden beim Empfang der Milch die entsprechenden Gutscheine an den Bringer abgeben und bis auf Weiteres die Flaschen sofort entleeren und zurückgeben;
- die Tageskunden bei den durch Aushängeschilder in den Milchfarmen angegebenen Stellen von morgens 8 1/2 Uhr ab in eigenen Gefäßen die Milch gegen Barzahlung abholen. Tageskunden, die Umkehrlieferung auf Monatskundschaft gestellt haben, müssen bis auf Weiteres in den betreffenden Stellen die Milch abholen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1917.

Der Magistrat.

Spross-Büdlinge und Sprossen

werden heute in diesem Delikatess-, Kolonialwaren-, Fischgeschäften und im städtischen Verkauf Weichstraße 26 abgegeben. Spross-Büdlinge das Pfund N 2.50. Sprossen das Pfund N 3.70.

Magistrat, Lebensmittel-Amt.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Zinnpfeifen aus Orgeln n.w.

Nachdem durch Bekanntmachung vom 10. Januar ds. J. alle Orgelpfeifen aus Zinn beschlagnahmt sind, müssen dieselben zur Bestandserhebung bis zum 10. Februar d. J. an der Metallfahndstelle angemeldet sein.

Die Ausführungsanweisung für obige Bekanntmachung ist im städtischen Amtsblatt veröffentlicht und kann an der Metallfahndstelle eingesehen werden. Diejenigen, welche Orgeln mit Zinnpfeifen besitzen oder in Gewahrsam haben, werden aufgefordert, sich die erforderlichen Formulare auf der Metallfahndstelle abzuholen und rechtzeitig anzumelden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Nr. M. 8500/12. 16. R. R. L.

Betreffend Höchstpreise für Zink.

Vom 31. Januar 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1916, 23. September 1915 und 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 603 und 1916 S. 183) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Höchstpreise.

Der Preis der nachstehend aufgeführten Gegenstände darf nicht übersteigen bei:

Klasse	Gegenstand	Höchstpreis
59	Zink als Feingut, unverbearbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad von mindestens 99,5 v. H. des Gesamtgewichts.	107 -A für je 100 kg Gesamtgewicht.
60	Zink als Feingut, unverbearbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad von weniger als 99,5 v. H., jedoch von mindestens 99 v. H. des Gesamtgewichts.	101 -A für je 100 kg Gesamtgewicht.
61	Zink als Feingut, unverbearbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad von weniger als 99 v. H., jedoch von mindestens 97 v. H. des Gesamtgewichts.	95 -A für je 100 kg Gesamtgewicht.
62	Zink, unverbearbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad von weniger als 97 v. H., jedoch von mindestens 95 v. H. des Gesamtgewichts.	78 -A für je 100 kg Gesamtgewicht.
63	Zink, unverbearbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad von weniger als 95 v. H., jedoch von mindestens 93 v. H. des Gesamtgewichts.	66 -A für je 100 kg Gesamtgewicht.
64	Zink, roh und in Legierungen**), unverbearbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad an Zink von weniger als 60 v. H. des Gesamtgewichts.	66 -A für je 100 kg Zinkinhalt; sofern die Zusammensetzung der Legierung vorgezeichnet ist und die mit Zink der Klassen 59 bis 63 einseitig hergestellt wird, darf als Preis des Zinkanteils der Höchstpreis der entsprechenden Zinkklassen zugrunde gelegt und eine angemessene Entschädigung für Verhüttung und Schmelzverlust berechnet werden, die keinen übermäßigen Gewinn enthalten darf.
65	Zink, ausgeschmolzen aus Zink und einem anderen Metall, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reinheitsgrad an Zink von weniger als 98 v. H. des Gesamtgewichts, ferner Zink in Legierungen jeder Art, festflüssig, Schmelz, Spänen und Abfälle jeder Art.	65 -A für je 100 kg Zinkinhalt im ausgeschmolzenen Material oder abzüglich eines dem Mindwert entsprechenden Abschlags im nicht verschmolzenen Material.
66	Zink in Erzen, Rückständen (auch Schlacken und Krüden), Oxiden, Neben- und Nebenprodukten der Zinkindustrie und der Zink verarbeitenden Industrieen.	65 -A für je 100 kg Zinkinhalt, abzüglich eines angemessenen Schlackenanteils.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
- wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages anfordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erleiht;
- wer einen Gegenstand, der von einer Anforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteführt, beschlagnahmt oder zerstört;
- wer der Anforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt.

§ 2.

Anwendung der Höchstpreise.

1. Werden Gegenstände der Klassen 59 bis einschließlich 65 weiterverarbeitet, so dürfen hierbei höchstens die vorstehend festgesetzten Preise zugrunde gelegt werden unter Zuschlag einer angemessenen Entschädigung für Verarbeitung, Frachtkosten, Verbindung und Vertriebskosten, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Herstellungskosten, Verwertbarkeit und Marktlage keinen übermäßigen Gewinn enthalten darf.

2. Werden Gegenstände der Klassen 59 bis einschließlich 65 vom Kriegsamt (Zuweisungsamt) zu Preisen zugewiesen, welche von den vorordneten Preisen abweichen, und auf Grund einer solchen Zuweisung oder dem Verkauf deutscher Zinkblechwalzwerke geliefert, so dürfen der Preisberechnung im Falle der Weiterverarbeitung gemäß Ziffer 1 dieses Paragraphen oder zu Vergütungen der Klasse 64 an Stelle der Höchstpreise die vom Kriegsamt festgesetzten Berechnungspreise zugrunde gelegt werden.

3. Der Preis für Zink in den Erzeugungsvorstufen zu den genannten Klassen muß in einem angemessenen Verhältnis zu den vorordneten Höchstpreisen stehen.

Der Preis in den Erzeugungsvorstufen zu den genannten Klassen zu einem Preise veräußert oder erwischt, der in keinem angemessenen Verhältnis zu den genannten Höchstpreisen steht, hat auch die Enteignung seiner Bestände zu gewärtigen.

4. Bei den vorstehenden Preisen dürfen Anteile an Gold und Silber nach dem Tagespreise bezahlt werden.

Ein außer Gold und Silber im Zink, in den Zinklegierungen und in den Zinkarten der Klassen 64 bis einschließlich 66 enthaltener Stoff darf nur dann in Rechnung gesetzt werden, wenn dieser Stoff dem Gewicht nach mehr als 2 v. H. des Gesamtgewichts ausmacht. In diesem Falle darf als Preis für das Zusatzmaterial höchstens der Tagespreis oder, sofern Höchstpreise bestehen, der Höchstpreis gefordert und gezahlt werden.

§ 3.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang und schließen die Kosten des Besandes vom Verkaufslager unmittelbar bis zum Selbstverbraucher nicht ein. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen Zinsszinsen bis zu 2 v. H. über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

§ 4.

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhalten von Vorräten mit der Absicht der Preissteigerung ist sofortige Enteignung zu gewärtigen.

§ 5.

Ausnahmen.

Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung können, insbesondere bei Einfuhr, gestattet werden.

Anträge auf Gestattung von Ausnahmen und Anfragen, welche die vorliegende Bekanntmachung betreffen, sind zu richten an die Metall-Redaktion der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamts des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11. Die Bewilligung der Ausnahmen ist dem zuständigen Militärbehörden vorbehalten. Nur schriftliche, auf den Namen der Firma lautende Ausnahmegewilligungen haben Gültigkeit.

§ 6.

Straftafel.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Februar 1917 in Kraft.

Mainz, den 1. Februar 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Gen. von Bülzins, General der Artillerie.

5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;

6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrags zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Zurückhaltung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

**) Unter legiertem Zink wird ein Material verstanden, das insofern mit mehr als 2 v. H. anderen Stoffen vermischt ist, und bei welchem Zink dem Gewicht nach gegenüber jedem anderen in der Legierung vorwiegend ist.

